

Notizen

Nach einer internen *Studie der EKD*, über die der Evangelische Pressedienst berichtete, wird der Anteil der Protestanten an der Bevölkerung der Bundesrepublik im Jahr 2030 nur noch 30–40 Prozent ausmachen. Der Rückgang der Kirchenmitglieder kann der Untersuchung zufolge zu einer „Abwärtsspirale“ führen, die das gesellschaftliche Gewicht der evangelischen Kirche mindert. Eine „Verdünnung“ der Mitgliedschaft könne vor allem in den ländlichen Gebieten zur Aufgabe von kirchlichen Einrichtungen und zur Zusammenlegung von Kirchengemeinden führen. Im Blick auf die zu erwartende Entwicklung des Mitgliederstandes müsse die evangelische Kirche ihre Personalplanung und ihr Finanzierungssystem tiefergreifend ändern. Die Studie schließt epd zufolge mit einer Aufforderung zur Mission und zur Mitgliederwerbung: Erstmals seit Jahrhunderten werde die Kirche wieder „offene echte Mission“ betreiben müssen.

Der US-Moraltheologe *Charles Curran* hat sich formell geweigert, der von der Glaubenskongregation ausgesprochenen Aufforderung Folge zu leisten, seine Ansichten in einer Reihe von vor allem sexualethischen Fragen zu widerrufen. Gegen Curran läuft seit Jahren ein Lehrbeurteilungsverfahren (vgl. HK, Mai 1986, 209–211). In einem Brief an den Präfekten der vatikanischen Glaubenskongregation (vgl. NC News Service, 25. 4. 86) Kardinal *Joseph Ratzinger* beteuert Curran, er glaube weiterhin, daß ein Dissens in den von der Untersuchung berührten Sachfragen „legitim“ sei. Er wiederholt in dem Zusammenhang noch einmal den von ihm bereits früher gemachten Kompromißvorschlag, dem zufolge er bereit sei, keine Sexualethik an der theologischen Fakultät der Katholischen Universität von Amerika zu lehren, zugleich aber Mitglied des Lehrkörpers bleiben könne. Dieser Vorschlag versuche, sowohl seine (Curran's) Integrität ebenso zu wahren wie die Integrität und Verantwortung des hierarchischen Lehramtes in der Kirche.

Der Rat der Internationalen Katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ hat sich gegen die neuen Abschreckungsstrategien und die Militarisierung des Weltraums ausgesprochen. Die unter dem Vorsitz des internationalen Präsidenten von „Pax Christi“, dem Alt-Erzbischof von Wien, Kardinal *Franz König*, in Venedig zusammengekommenen Delegierten verurteilten den Angriff der Vereinigten Staaten gegen Libyen als „Gegenterrorismus, der ebenfalls ein Risiko für unsere Freiheit und den Weltfrieden“ darstelle. Kritik wurde auch an der Regierung der UdSSR geübt, weil diese der Weltöffent-

lichkeit Informationen über die Reaktor-katastrophe von Tschernobyl vorenthalte. Angesichts dieses Unglücks sei es notwendig, die technischen Möglichkeiten zur Nutzung solcher Energien zu entwickeln, die „geringere Risiken für die Menschheit in sich bergen“. Begrüßt wurden die Initiative des Weltkirchenrates zur Abhaltung einer Weltkonferenz aller christlichen Kirchen im Jahr 1990 wie auch das von Papst Johannes Paul II. initiierte Friedensgebet am 27. Oktober in Assisi.

Zum neuen Patriarchen der Maroniten wurde Bischof *Nasrallah Sfeir* (66) gewählt. Der neue Patriarch, dessen Wahl Johannes Paul II. inzwischen bestätigt hat, tritt die Nachfolge von Kardinal *Antoine Pierre Khoraiche* an, der sein Amt im letzten Jahr aus Altersgründen zur Verfügung gestellt hatte. Bischof Sfeir, der seinen beiden Vorgängern im Amt des Patriarchen als Generalvikar diente, gilt als Kompromißkandidat. Es wird erwartet, daß seine Wahl zur Beruhigung der Spannung innerhalb der maronitischen Gemeinschaft im Libanon beitragen kann.

In den Niederlanden wird es ab Oktober *Spezielle islamische Rundfunk- und Fernsendsendungen* geben. Nach langen Verhandlungen hat der niederländische Kultusminister eine Sendelizenz an die Islamische Fernseh- und Hörfunkgesellschaft vergeben. Die Lizenz umfaßt pro Jahr 13 Stunden Fernsehprogramm und 52 Hörfunkstunden. Programmsprachen werden Arabisch, Türkisch und Niederländisch sein. Mit dieser Lizenzvergabe erkennt die niederländische Regierung den Anspruch der rund 350 000 im Land lebenden Muslime an, als „beachtliche geistige Strömung“ einen Platz in den Medien zu erhalten.

Die *katholischen Bischöfe Kanadas* haben an die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft appelliert, für den Schutz des Lebens, gerade auch für die Achtung vor dem ungeborenen Leben einzutreten. In dem Aufruf mit dem Titel „Das Leben achten und lieben“ heißt es, die Achtung vor jedem menschlichen Leben sei zweifellos ein Kriterium für die Qualität der kanadischen Gesellschaft. Zugleich drücken die Bischöfe allen Gruppen ihren Dank aus, die sich um Familien, Mütter in Notlagen und Kinder aus zerrütteten Familien kümmern.

Acht Mitarbeiter des *US-amerikanischen „sanctuary-movement“* (vgl. HK, Mai 1986, 216–219) wurden von einem Gericht in Tucson/Arizona für schuldig befunden, Salvadorianer und Guatemalteken illegal in die Vereinigten Staaten eingeschleust zu haben bzw. illegalen Einwanderern Unter-

schlupf gewährt und sie im Lande transportiert zu haben. Drei der insgesamt elf Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gerichtsurteil soll am 1. Juli bekanntgegeben werden. Die Angeklagten gehörten zu einer Gruppe von 16 Personen, die Anfang des vergangenen Jahres im Rahmen einer Polizeiaktion festgenommen worden waren. Die drei katholischen Bischöfe des Bundesstaates Arizona erklärten unterdessen, die Hilfe, die den Flüchtlingen durch Mitarbeiter des „sanctuary-movement“ zuteil werde, verdiene Respekt, da sie aus wertvollen religiösen und humanen Motiven und Glaubensgrundsätzen herrühre und mit den Idealen übereinstimme, auf deren Basis die Vereinigten Staaten gegründet worden seien.

Unklarheiten über den Charakter des von einer Kommission der US-amerikanischen Bischofskonferenz geplanten *Hirtenbriefs zu Frauenfragen* (vgl. HK, Mai 1986, S. 252) ist ihr Leiter, Bischof *Joseph Imesch* von Joliet/Illinois, entgegengetreten. Es werde ein Hirtenschreiben werden wie die anderen auch. Die ursprüngliche Bezeichnung als ein Hirtenbrief über die Frauen sei jedoch unglücklich gewesen, da einige daraus geschlossen hätten, daß die Frauen für die Bischöfe ein Problem darstellten. Der Hirtenbrief über Frauenfragen werde die legitimen Rechte der Frauen fördern, er werde die US-amerikanische Hierarchie jedoch nicht in Uneinigkeit mit Lehre und Praxis der universalen Kirche bringen. Imesch bezeichnete es als „unangenehm“, daß der Hirtenbrief der Bischöfe von einer Gruppe geschrieben werde, die ausschließlich aus Männern bestehe.

In einem Hirtenwort haben sich die katholischen Bischöfe *Südafrikas* für einen *Wirtschaftsboykott* gegenüber Südafrika ausgesprochen. Wirtschaftlicher Druck sei die beste gewaltlose Form des Widerstandes. Der beispiellose Ernst der Lage und das Ausmaß des Leidens der Menschen in Südafrika hätten diesen Schritt notwendig gemacht. Zwar sei zu erwarten, daß Wirtschaftssanktionen zu zusätzlichem Leid für die Bevölkerung führen könnten, dagegen müsse man, so die Bischöfe, aber die derzeitige außerordentliche Not sehen, die Arbeitslosigkeit und die Aussichten für die Zukunft, wenn die Apartheid nicht beseitigt werde. Die Bischöfe begrüßen in dem Hirtenwort positive Verbesserungen, die die Regierung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit gewährt habe, weisen jedoch darauf hin, daß Verhandlungen mit vom Volk anerkannten Führern noch ausstünden.

Beilagenhinweis. *Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt von Missio, Internationales Katholisches Missionswerk, Aachen, bei.*